Dienstag, den 8. December.

Thorner Zeitung.

№ 288.] Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — Inserate werden täglich bis 4 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf. [1868.

Landtag.

Abgeordnetenhaus. 16. Sitzung am 5. d. Mts. Der Präsident widmet dem am 3. verstorbenen Mitgliede des Hauses (seit 1852), Präsidenten Dr. Lette einen warm empfundenen Nachruf; das Haus erhebt sich zum Andenken des Verstorbenen von seinen Plätzen. Die Beerdigung findet Montag Vormittag 9 Uhr statt und wird die Sitzung am Montag demzufolge erst um 11½ Uhr stattfinden. — Ein Antrag des Abg. Windhorst (Lüdinghausen): auf Grund Art. 84 der Verf. zu verlangen, daß das gegen den Abg. Parisius beim Kriminalsenat des kgl. Kammergerichts anhängige Strafverfahren, in welchem am 15. d. Termin ansteht, für die Dauer der Sitzungsperiode aufgehoben werde, wird zur Schlußberathung gestellt; die Ernennung des Referenten bleibt vorbehalten. Das Haus fährt mit der Vorberathung des Staashaushalts-Etats bei dem Etat des Mininisteriums des Innern (Besoldungen des Ministeriums) fort.

Deutschland.

Berlin den 6. December Im vorigen Sommer haben zunächst hier und später im erweiterten Maßstabe bei den Belagerungsübungen in Koblenz Versuche mit den sogenannten amerikanischen Röhrbrunnen stattgefunden. Der Zweck dieser Erfindung ist, durch ein ebenso einfaches als sinnreiches Verfahren auf jeder beliebigen Lagerstelle Wasser zu gewinnen und wird das Resultat als ein für gewöhnliche Bodenverhältnisse im hohen Grade günstiges bezeichnet, wogegen aber allerdings bei einer felsartigen oder sonst ungünstigen Beschaffenheit des Terrains das Ergebniß sich ungünstiger und zum Theil völlig fruchtlos herausgestellt hat. Im Verlauf des amerikanischen Bürgerkrieges ist diese Erfindung schon praktisch und, nach den darüber vorliegenden Mittheilungen, ungefähr mit dem gleichen Resultat verwerthet worden; bei dem gedachten Uebelstande wird es jedoch mehr als zweifelhaft, ob diesen Versuchen hier noch eine weitere Folge gegeben werden dürfte.

— Der Präsident Lette ist am 3. Abends verschieden. In ihm verliert das Abgeordnetenhaus, dem er seit seinem Bestehen angehörte, wiederum einen seiner in allen Prüfungen bewährten Veteranen. Lette war 1799 in Kienitz in der Neumark geboren. 1844 wurde er Mitglied des Staatsraths und des Landesökonomiekollegiums, 1845 Präsident des Revisionskollegiums für Landeskultursachen. Seit 1841 war der Verstorbene mit unermüdlicher Hingebung für gemeinnützige Vereine thätig. Im Jahre 1848 wurde er in das Frankfurter Parlament gewählt, wo er u. A. Mitglied des volkswirthschaftlichen Ausschusses war. Seine vielseitige Thätigkeit im Abgeordnetenhause ist in frischem Gedächtniß. Ein neues Verdienst erwarb er sich noch in der letzten Zeit durch seine Schrift über die Begründung der Selbstverwaltung in Preußen.

— Die Kammern wurden in Würtemberg am 4. d. M. zu Stuttgart vom Könige eröffnet. Die Thronrede stellt eine größere Anzahl von Gesetzesvorlagen in Aussicht; darunter eine Reform der Steuergesetze, die Beseitigung der politischen Hindernisse bei Schließung von Ehen, ein Gesetz, welches die Rechtsverhältnisse der religiösen Vereine im Sinne der Religionsfreiheit ordnen soll. Gleiches Maß und Gewicht mit ganz Deutschland und einem großen Theile Europas werde den Verkehr erleichtern. — Im Anschlusse an die am 1. Febr. 1869 in Wirksamkeit tretende Reform des Prozesses und der Gerichtsverfassung sollen die Vorrechte des Fiscus und anderer begünstigter Personen im bürgerlichen Rechte, so wie die Personalexecutionen in Wechselsachen aufgehoben werden. Die Thronrede schließt folgendermaßen: „Ich werde wie bisher die freie Bewegung in unserem Staatsleben fördern; im Vereine mit meinem Volke werde ich die Selbstständigkeit Württembergs wahren, im Einklang mit ihm werde ich die nationalen Interressen pflegen, mit ihm werde ich die Pflichten gegen das weitere Vaterland treu und patriotischen Sinnes erfüllen."

— Unter den Vorlagen, welche dem Bundesrathe zugegangen sind, ist die umfangreichste der Gesetzentwurf, betreffend das Urheberrecht an Werken der Literatur und der Kunst, an wissenschaftlichen Abildungen u. dgl. Der „Weserztg." wird darüber von hier gemeldet: Der Entwurf erstreckt sich auf das Urheberrecht an Werken der Literatur und der Kunst, an geographischen, naturwissenschaftlichen, architektonischen und ähnlichen Abbildungen, sowie an photographischen Aufnahmen nach der Natur. Der ganze Erwurf umfaßt 87 Paragraphen, § 1—38 beziehen sich auf die Schriften 39—43 auf musikalische Kompositionen, 44—55 auf Werke der bildenden Kunst, 56 und 57 auf geographische u. s. w. Abbildungen, 58—62 auf photographische Aufnahmen nach der Natur, 63—68 auf öffentliche Aufführung dramatischer,

Rothschild.

Rothschild heißen und sterben, ist das nicht ein Jammer? fragt der Chronikschreiber des „Gaulois", Rothschild! Klingt Euch der Name nicht in's Ohr wie das Rollen der Goldstücke auf dem Zahlbrett? War es wohl der Mühe werth, mit Hilfe von Millionen einen Thron zu errichten, dessen Fuß an die höchsten Kronen reichte, die großen Könige zu Höflingen zu machen, der reichste Finanzmann der Welt zu sein, um schließlich wie ein Bettler an Gicht und Gelbsucht zu sterben? Wozu also die Millionen? Hätte Herr v. Rothschild noch das Vergnügen, mich zu hören — kein Zweifel, mit dem deutschen Accent, der seine Worte so sehr charakterisirte (mit écoutez une fois — hören Sie einmal! begann er fast regelmäßig) würde er mich unteebrechen: „Wozu die Millionen? Nun, um neue daraus zu gewinnen."

Zwei Geldsäcke zu einem Pärchen zu machen und sie einen reichen Ehesegen an „Kleinen" hervorbringen zu lassen — darauf hat er in der That mit einem seltenen Glück die sechezig Arbeitsjahre seines Lebens verwendet. Man darf es behaupten, sein kolossales Vermögen ist die Frucht einer großartigen ununterbrochenen Arbeit.

Zeichnen wir einen Tag aus dem Leben des sechsundsiebenzigjahrigen Mannes: Um 7 Uhr Morgens im Sommer wie im Winter kam der Vorleser an sein Bett mit den Journalen. Die Kammerberichte im „Moniteur" wurden bis auf das letzte Wort gelesen, daneben aber auch die Anekdoten und Lückenbüßer der kleinen Blätter, und wenn der Baron bei guter Laune war, so amüsirte er sich auch an den Skandalgeschichten vor unb hinter den Koulissen. Alles das, während Felix, sein Kammerdiener, ihn ankleidete. Felix ist der Kammerdiener par excellence, der gute Diener von ehemals, treu wie ein Pudel, ein echtes Freundesherz, dabei ein wenig tyrannisch, da man's ihm nicht übel nimmt.

— Was ist das für ein Ueberrock, Felix?

— Der, welchen der Herr Baron heute anziehen werden.

— Aber der, den ich gestern trug, gefällt mir besser.

— Mag sein, aber der Herr Baron wissen nicht, daß sich das Wetter geändert hat.

— Thut nichts, ich will lieber den andern.

— Der Herr Baron werden aber diesen anziehen.

Und lachend zog Hr. v. Rothschild den ihm von Felix gereichten Ueberrock an.

Um 8 Uhr frühstückte der Baron. Alsdann empfing er seine Sekretäre, 7 bis 8 an der Zahl, und erst nachdem die ganze Geschäfts-Korrespondenz, die sie ihm brachten, erledigt war, ging er an seine Privat-Korrespondenz. Gegen 9½ Uhr empfing er gewöhnlich einige Antiquare und Kunsthändler. Er war ein großer Liebhaber von Raritäten und Kunstgegenständen und soll u. A. eine ausgezeichnete Dosensammlung hinterlassen haben. Gegen 11 Uhr begab er sich in die Bureaux, um dort die Wechsel-Agenten zu empfangen. Bisweilen besuchte er darauf eines der zahlreichen Comitée's, zu denen er gehörte, stets fand er sich aber um 1 Uhr in dem an sein Bureau stoßenden Kabinet wieder ein, um dort mit seinen drei Söhnen zu frühstücken. Während des Essens beschäftigte er sich mit den häuslichen Angelegenheiten und empfing auch Geschäftsbesuche; gegen 3 Uhr machte er, gewöhnlich zu Wagen, eine Promenade, von der er nach einer Stunde zurückkehrte, um seine Privat-Correspondenz zu beenden und die Geschäftsbriefe zu unterzeichnen, deren Inhalt er am Morgen angegeben hatte. Um 5 Uhr begann er im Jockey-Klub seine unumgängliche Parthie Whist, kehrte gegen 7 Uhr zum Diner zurück und beschloß den Abend in einem Theater. Regelmäßig legte er sich zwischen 11 und 12 Uhr schlafen. So war sein Leben geregelt, wie sein Hauptbuch, nur seine Thätigkeit kannte kein Maß, sei es in großen Dingen, sei es in Kleinigkeiten. Noch vor Kurzem konstatirte er in seinem Bureaux das übermäßig lange Ausbleiben seiner Beamten mit dem malerischen und zugleich melancholischen Ausruf: „Auf Ehrenwort, ich bin gar kein Bureau mehr, ich bin eine Wüste" Gegen seine Beamte war er grob und spröde, vertrug keine Einwendung und schrie, wenn man nur Miene machte, sich zu wiedersetzen: „Den Teufel auch! Hier bin ich Herr!" War der Einwand richtig, so fügte er sich, aber erst später, ohne Schwierigkeit. Zu seinen Kraftausdrücken gehörte auch der folgende: „Herr, fangen Sie noch ein halb Dutzend halbmal wieder an, so werfe ich

musikalischer oder dramatisch=musikalischer Werke. 69—78 enthalten allgemeine Bestimmungen, 79—87 Bestimmungen über eine „Eintragsrolle des norddeutschen Bundes“ für Druckschriften, musikalische Kompositionen, Werke der bildenden Kunst und photographische Aufnahmen nach der Natur, welche in Leipzig geführt werden soll. Das Gesetz soll vorschreiben, welche Werke und unter welchen Voraussetzungen dieselben in die Rolle eingetragen werden sollen. Ob und in wie weit auch im Auslande erscheinende Werke in die Rolle einzutragen sind, ist nach den von Seiten norddeutschen Bundes mit nichtdeutschen Staaten geschlossenen Staatsverträgen zu beurtheilen. Den Werken, die in einem dem ehemaligen deutschen Bunde, dem norddeutschen Bunde nicht angehörigen Staate erschienen sind, steht die Eintragung zu, insoweit das Recht des betreffenden Staates die innerhalb des norddeutschen Bundes erschienenen Werke den eiheimischen gleichstellt. Dem Gesetzentwurfe sind sehr umfangreiche Motive beigefügt.

— Wie wir in verschiedenen auswärtigen Blättern lesen, hat der Justizminister diejenigen von seinem Vorgänger gemaßregelten Richter, welche er reactivirte, dazu verpflichtet, kein Mandat zum Landtage wie zum Reichstage anzunehmen.

— Wie verlautet, sind die Special=Nachweise über das Ergebniß der diesjährigen Ernte, welche das Ministerium den von landwirthschaftlichen Vereinen erhält' nunmehr bis auf ein Minimum eingegangen. Die Zusammenstellung derselben zu einer allgemeinen Tabelle wird in wenigen Wochen beendigt sein. Alsdann soll die Ueberſicht sofort veröffentlicht werden.

— Der hessen=darmstädt. Abg. Metz hat folgenden auf Eintritt in den Nordd, Bund gerichteten Antrag eingebracht: „Im Hinblick auf den bisher völlig unberücksichtigten Beschluß der zweiten Kammer vom 4. Juni 1867, wodurch die Regierung ersucht wurde, wegen Ausdehnung des Norddeutschen Bundes auf alle süddeutschen Staaten, jedenfalls aber wegen Eintritts des ganzen Großherzogthums in den Norddeutschen Bund mit der k. preußischen Regierung sofort in Verhandlung zu treten; mit Rücksicht darauf, daß die seither verflossene Zeit die volle Begründung dieses Beschlusses im Interesse des deutschen Vaterlandes und noch mehr zum wohlverstandenen Besten unseres Großherzogthums außer Zweifel gesetzt hat; in Berücksichtigung namentlich, daß unsere Regierung seither alle wesentlichen in Oberhessen von selbst geltenden Gesetze, Verordnungen u. s. w. des Norddeutschen Reichstags unverändert auch in Südhessen einführen mußte und einführte und hiermit gerade das Ansehen und die Stellung der hessischen Staatsgewalt in einem nicht günstigen Lichte erscheinen ließ, während nach Eintritt Hessens in den Norbund sechs Abgeordnete mehr die jetzt völlig unvertretenen Interessen Südhessens im Norddeutschen Reichstage wahren dürfen; in endlicher Erwägung, daß die Zweitheilung Hessens tagtäglich auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens zu den größten Unzuträglichkeiten führt, stelle ich hiermit den Antrag: Gr. Regierung wiederholt und dringend aufzufordern, unverzüglich alle geeigneten Schritte zur Ausdehnung des Norddeutschen Bundes auf alle süddeutschen Staaten, jedenfalls aber zur baldigsten Ermöglichung des Eintritts des ganzen Großherzogthums in den Norddeutschen Bund zu thun.“

Ausland.

Großbritannien. Gladstone hat am 3. d. nach einer zweistündigen Audienz bei der Königin die Bildung des neuen britischen Ministeriums übernommen. Ueber die Person des künftigen Ministers des Auswärtigen herrscht noch Ungewißheit. Die Wahl soll zwischen Granville und Clarendon schwanken. Indessen ist es überhaupt noch fraglich, ob der neue Premier an den Letzteren ernstlich denkt. Gladstone kann sich bei der Majorität, welche die Conservativen in den englischen Grafschafts=Wahlen davongetragen haben, nicht der Wahrnehmung verschließen, daß ein reines Whig=Ministerium auf keinen längeren Bestand rechnen könne. Lord Clarendon zumal, der Freund des Kaisers Napoleon und nicht abgeneigt, denselben in manchen seiner Ansprüche zu unterstützen, hat in England keine Aussicht dazu, seine jetzt veraltete Politik wieder aufzunehmen. Seitdem Stanley in seinen letzten Gelegenheitsreden die reservirte Stellung Englands gegenüber etwaigen Conflicten des Festlandes für das Programm der Zukunft festgestellt und den allgemeinen Beifall der Presse und leitenden Gesellschaft Englands eingeerntet hat, wird Gladstone, dessen Grundsätzen dies Programm ohnehin entspricht, es nicht so leicht wagen, einen Vertreter des alten Whiggismus in sein Cabinet aufzunehmen. In Paris kennt man diese Uebereinstimmung der neuen Whigs mit der auswärtigen Politik der Tories und ist schon darauf gefaßt, daß Gladstone sich zunächst mit der Ernennung des Earl of Kimberley zum Minister des Auswärtigen begnügen und damit den Wiedereinlritt Stanley's in die Geschäfte vorbereiten wird. Man ist zwar in Paris durch diese Constellation nicht sehr erbaut, wird sich aber bei den friedlichen Stimmung des Continents auch in diesen Verlauf der englischen Angelegenheiten fügen.

Lokales.

Schulwesen. † Zur neuen Lehrerstelle an der Bürgerschule. Mit Freuden begrüßt gewiß jeder aufrichtige Schulfreund den Beschluß der Stadtverordneten, eine feste Lehrstelle mit 500 Thlr. bei den Knabenschulen zu creiren. Bis jetzt bestand nur bei den Mädchenschulen eine solche fixirte Stelle mit 700 Thlr., die ebenso wie die beiden Dirigentengehälter von 800 Thlr. nur für studirte Bewerber zugänglich war. Alles andere waren unterschiedslose Elementarlehrerstellen mit je 250 Thlr! (Freilich haben, wie der jetzige Etat ausweist „fast alle Lehrer persönliche Zulagen bis zu 600 Thlr., mit Nebeneinkünften von Belang; aber sobald einer derselben stürbe, fielen alle diese Zulagen fort und es würde wieder ein junger Elementarlehrer mit 250 Thlr. angestellt.) Ein Recht auf Avancement gab es also bisher nicht, sondern nur eine Gnade der Stadtverordneten bei Austheilung ihrer Geldprämien für beliebte Lehrer — deren Privatangelegenheiten oft in öffentlicher Verhandlung blosgelegt wurden und für oder wider den Ausschlag gaben. — Zum ersten Mal ist jetzt eine feste Stelle für Studirte oder Nichtstudirte ausdrücklich zugänglich gemacht, mit einer sofortigen fixen Einnahme von 500 Thlr. ungerechnet alle spätern liberalen Zulagen. Nach dieser Stelle kann nun jeder junge Lehrer streben, d h. auf edle Weise durch eigenes Studium sie zu verdienen suchen, nicht etwa durch Popularitätshascherei und Augendienst danach angeln — eine Gefahr, die jetzt sehr nahe lag und nur durch den rechtschaffenen Charakter unsers gegenwärtigen Lehrerpersonals verhütet wurde! Möchten die städischen Behörden von jetzt ab immer mehr einsehen, daß es besser wäre, eine Reihe fester Stellen mit fixirten Gehältern statutenmäßig einzusetzen, um die sich jeder tüchtige Mann, ob Literat oder Seminarist, offen bewerben könnte. Dann würde von Natur ein wissenschaftliches Leben einkehren und die sonst projektirten kostspieligen Anstalten zur Förderung ernster Fachstudien unter unsern städtischen Lehrern würden kaum nöthig sein.

z. z. Die Schule auf der Jakobs=Vorstadt. Durch die Fassung des Seitens der Königl. Regierung an den Pfarrer Hildebrandt gerichteten Schreibens verleitet, nimmt Herr Pfarrer Wierczinski, in Nro. 284 d. Bl. an, daß der Pfarrer H das Land in Größe von 2 Morgen und das Schulhaus aus eigenen Mitteln gekauft und der St. Jakobs=Gemeinde geschenkt habe. Diese Auffassung ist irrthümlich. Der Gutsbesitzer Elsner zu Katharinenflur, dem der Grund und Boden gehörte, hat damals umsonst einen halben Morgen Land in der Art zur Herstellung der Schule hergegeben, daß er, ohne sein Recht an dem Besitz des Landes aufzugeben, die Hinstellung eines Schulhauses zuließ. Die Erben des Herrn Elsner sind heute noch Besitzer des Grund und Bodens. Der verstorbene Pfarrer H. gab die zum Ankauf resp. zur Errichtung des kleinen Schulhauses erforderlichen 100 Thaler aus seiner Tasche **) her, wie denn von ihm auch die Sache an sich begonnen und gefördert worden ist. Daß jene neue Schule aber der Jakobs=Gemeinde übergeben und von ihr unterhalten worden sei, kann nicht gesagt werden, — vielmehr war diese Schule von je her wie alle anderen eine städtische Communal=Schule, und somit ist die Confession durchaus irrelevant. ***)

---

*) Wir können uns mit diesem Passus nicht einverstanden erklären Nach unserer Wahrnehmung in den Sitzungen der Stadtverordneten haben dieselben bezüglich der Gehaltsverbesserungen der städtischen Lehrer keine Gnade geübt, zu der sie auch kein Recht haben, sondern Gehaltsverbesserungen bei Berathung des Etats und Gratifikationen bei Jubiläen mit Rücksicht auf die Thätigkeit und den Eifer im Amte, sowie auf das Dienstalter beschlossen.
Anm der Redaktion.

**) Das ist ein Irrthum. Herr Pfarrer H., wie dies schon in dem betreffenden Artikel in Nro. 278 u. Bl mitgetheilt worden ist, hat die Geldspende zur beregten Schule durch eine Kollekte aufgebracht, zu der auch evangelische Bewohner der Stadt in Anbetracht der Sache und aus Achtung für den genannten Seelsorger gern und nicht unbeträchtlich beitrugen.
Anm der Redaktion.

***) Unsere geehrte Kollegin, die "Gaz. Torun.", hat in Nro. 283 vom 4. d. Mts. den Artikel des Herrn Pfarrer W. in wortgetreuer Uebersetzung zur Kenntnißnahme Ihrer Leser gebracht, doch nur im Interesse einer thatsächlichen Darlegung der in Rede stehenden Angelegenheit. In demselben Interesse ist es wünschenswerth und billig, daß das geehrte Blatt auch von obigem Artikel und etwa noch in unserem Blatte folgenden thatsächlichen Mittheilungen Notiz nimmt.
Anm. der Redaktion.

Sie hinaus!“ Das mag ein bischen zu stark sein, aber es zeichnet den Mann. Konnte man ihm aber auch mit Recht vorwerfen, gegen die Kleinen grob zu sein, so muß man ihm doch die Ehre lassen, daß er sich auch dei den Großen darauf verstand. Man erinnere sich nur an die Erzählung von jener vornehmen Persönlichkeit, die in das Kabinet Rothschild's eindrang, während er noch beschäftigt war.

— Nehmen Sie einen Stuhl, sagte der Baron, ohne aufzusehen.

— Verzeihung, entgegnete der Besucher, ein wenig verletzt, Sie haben wohl meinen Namen nicht gehört, ich bin der Baron von . . .

— Schon gut, erwiderte Rothschild, ohne die Augen von seinen Papieren abzuwenden, so nehmen Sie zwei Stühle.

In diesen Worten spiegelt sich der ganze Mann. Vielleicht entsprang diese kurz angebundene Form aus einem bittern Wiederwillen; man sagt, er habe eine recht gründliche Verachtung gegen das ganze Menschengeschlecht gehabt. Wie hätte es denn auch anders sein sollen, gegenüber all den Kriechereien, all der Gemeinheit, zu derem entsetzten Zuschauer ihn schon frühzeitig das Schicksal verdammt hatte! Ueberlaufen von niedrigen Speichelleckern, von zudringlichen Bettlern, bestürmt mit Anerbietungen von Weibern ohne Scham, von Börsenjobbern ohne Gewissen, mußte er da nicht herzlos werden und in allgemeiner Verachtung seiner ganzen Umgebung seinem Abscheu in wirklicher oder erheuchelter Grobheit Ausdruck geben? Man kann sich keine Idee von der Zahl der Briefe machen, welche mit Bitten um Hilfe jeder Art täglich bei ihm ankamen.

Dergleichen Briefe erhielt der Baron 150 oder 200 jeden Morgen und darin alle Ausgeburten von Narrheit des Elends und der Verworfenheit. Der Eine kam mit Bitten, der Andere mit Drohungen; Dem sollte er die Ehre retten, Jenem sein verlorenes Vermögen wiedergeben; der Eine verlangte Mittel, um Paris zu verlassen, der Andere, um dahin zurückzukehren. Und nicht ein Brief kam abhanden; es war gar nicht zu fürchten, daß die Post je einen verlieren könnte, und die mit den unsinnigsten Adressen kamen erst recht an. Mehrmals liefen Briefe ein mit der Adresse: „Herr Baron von Roi de Chine, und sie gingen nach der Rue Lafitte, denn Herr Vandal hatte begriffen. Und — kaum sollte man es glauben — auf alle diese Briefe erfolgte Antwort. Ein besonderes Büreau, das Büreau für Arme, hatte diese gewaltige Correspondenz zu besorgen, und die Vertheilung der Almosen damit zu verbinden. Was diese betrifft, so war der Baron — das muß man sagen — sehr freigebig, und doch bin ich sicher, daß das erste Wort Derer, die sie — wie hoch auch der Betrag und wie gering ihr Anrecht — empfingen, also lautete: „Wie? ist das Alles? Das war auch der Mühe werth! Das Geld in Scheffeln messen können und so knauserig gegen die Armuth! O, pfui, welch' ein Bettel? Das ist Alles?“

— **Die Auktion** der weiblichen Handarbeiten in voriger Woche, welche die Frauen und Jungfrauen zum Besten der Klein-Kinder-Bewahranstalt in d. J. gespendet hatten, ergab ein sehr erfreuliches Resultat, nämlich nach Abzug der Kosten ca. 250 Thlr., während die Auktion im v. J., wo die Wohlthätigkeit der hiesigen Bewohner auch durch den Nothstand am hiesigen Orte, wie in Ostpreußen stark in Anspruch genommen wurde, nur 192 Thlr. ergeben hatte.

— **Kommunales.** Die Gemeindewähler der 2. Abtheilung werden am 21. d. Mts. zur Ergänzungswahl für den nach Elbing verzogenen Stadtverordneten Herrn Otto Pohl einberufen werden.

— **Postverkehr.** Als unbestellbar ist an das hiesige Königl. Postamt zurückgekommen eine am 2. Dezbr. d. J. hier aufgelieferte Post-Anweisung auf die Summe von 27 Thlr. 10 Sgr., adressirt an Herrn F. Klose in Graudenz. Der Absender ist unbekannt.

— **Kaufmännische Versammlung** heute, Dienstag, den 8. d. Mts, um 8 Uhr Abends im Saale des Herrn Hildebrandt.

— **Handwerkerverein.** Am Donnerstag, den 10. d. Mts. Generalversammlung zur Wahl des Vorstandes pro 1869. — Vortrag des Bauraths Herrn Marx über Beleuchtungs-Materialien.

Briefkasten

Eingesandt

Am Weihnachts heiligen Abend vergangenen Jahres haben die städtischen Behörden den Bewohnern der Bromberger-Vorstadt durch Errichtung und Anzünden von 5 Laternen eine schöne, dankbar anerkannte Weihnachtsfreude bereitet. Gewiß viel größer würde diese Freude noch werden, wenn die städtischen Behörden den Bewohnern jener Vorstadt und den heimkehrenden Spaziergängern auch in diesem Jahre zum bevorstehenden Feste circa 6—8 Laternen (ungefähr bis zum Caffee-Haus der Frau Majewski reichend) bescheeren wollten.

Mehrere im Dunkeln heimkehrende Spaziergänger.

Herr G. Prowe hat keine illusorische Hoffnung ausgesprochen, wenn er in der letzten kaufmännischen Versammlung sagte, daß das Publikum das Vorhaben der Besitzer offener Ladengeschäfte, um 9 resp. 8 Uhr Abends die Laden zu schließen, unterstützen werde. Das Publikum hat hiezu wohl gewichtige Rücksichten. Einige hat diese Zeitung schon angeführt; wir wollen hier noch auf eine hinweisen. Wird nicht jeder Vater, jeder Vormund, der seinen Sohn, oder sein Mündel dem Kaufmannsstande widmen will, dem Geschäfte den Vorzug geben, welches seinen Laden um die angegebenen Stunden schließen läßt? — Der Knabe gewinnt in einem solchen Geschäfte Zeit, sich für seinen Beruf weiter fortzubilden und hat die Vortheile, die Zoten trunkener Bummler nicht anhören zu müssen, oder Versuchungen zur Untreue ausgesetzt zu sein.

Es sind das Vortheile, die jeder Vater, jeder rechtliche Vormund seinem Sohne oder Mündel gern gewähren wird. Wir begrüßen daher mit Freuden das Uebereinkommen der Ladenbesitzer und werden Veranlassung nehmen, zur Unterstützung desselben in rechtlicher Weise zu wirken. Ein Handlungslehrling, das ist billig, soll nicht schlechter gehalten werden, als ein Handwerkerlehrling, der seine Tagesarbeit gewöhnlich um 8 Uhr und nur in Zeiten, wo die Arbeit pressirt, um 9 Uhr Abends schließt; — auch nicht schlechter als ein Tagelöhner, der um 7 Uhr Feierabend macht.

Mehrere Väter.

— Aus der Art und Weise, wie Herr v. d. Heydt die Interpellation des Abgeordneten Dr Löwe betreffend die Erneuerung der im nächsten Jahre ablaufenden Cartell-Convention mit Rußland ablehnten, läßt sich annehmen, daß unsere Regierung wirklich mit Rußland über eine Erneuerung jener Convention in Verhandlung getreten ist. Durch anderweite Nachrichten wird dies auch bestätigt. Wäre es nun nicht an der Zeit, daß man von hier aus, sowie aus allen preußischen Grenzdistrikten, Schritte thäte, um das Ministerium zu vermögen, einen so abscheulichen, dem menschlichen Gefühl widerstrebenden und unsere Grenzprovinzen schädigenden Vertrag nicht wieder zu erneuern? Gerade die Grenzstädte und Landschaften müßten mit aller Energie dagegen auftreten. Die Stadt Elbing hat bereits eine Petition an das Abgeordnetenhaus in dieser abgehen lassen, — hier in Thorn aber scheint man so viel andere Sachen zu thun zu haben, daß man diese so höchst wichtige Angelegenheit ganz übersieht. Oder ist man hier überhaupt dem Einschlafen nahe? — (Wir haben auf diese Angelegenheit in unserem Blatte zum Oefteren aufmerksam gemacht in Nro. 171 und 176 n. Bl.)

Anm. der Redaktion.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 7. Dezember. cr.

Fonds:	matt.
Ruff. Banknoten	83½
Warschau 8 Tage	83
Poln. Pfandbriefe 4%	66⅝
Westpreuß. do. 4%	82¾
Posener do. neue 4%	84⅜
Amerikaner	79⅞
Oesterr. Banknoten	85⅜
Italiener	55⅞
Weizen:	
Dezember	61¼
Roggen:	flau.
loco	49½
Dezbr.	48¾
Dezbr.-Januar	48¾
Frühjahr	48⅝
Rüböl:	
loco	9½
Frühjahr	9⅔
Spiritus:	steigend.
loco	15¾
Dezember	15⅞
Frühjahr	16⅜

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 7. Dezember. Russische oder polnische Banknoten 84½—84¾ gleich 119⅔—119¼.

Danzig, den 5. Dezember. Bahnpreise.

Weizen, weißer 131 — 135 pfd. nach Qualität 85—87½ Sgr., hochbunt feinglasiger 132—136 pfd. von 84—86⅔ Sgr. dunkel- und hellbunt 130 — 135 pfd. von 75 — 85 Sgr., Sommer- u. rother Winter- 132—139 pfd. von 70—76⅔ Sgr. pr. 85 Pfd.

Roggen, 128 — 132 pfd. von 61 — 62½ Sgr. p. 81⅚ Pfd.

Erbsen, von 66⅔—67½ Sgr. per 90 Pfd.

Gerste, kleine 104 — 112 Pfd. von 55 — 57 Sgr. große, 110 — 118 von 56—58 Sgr. pr. 72 Pfd.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 6. Dezember. Temp. Wärme 5 Grad. Luftdruck 27 Zoll 7 Strich Wasserstand 2 Fuß 5 Zoll.

Den 7. Dezember. Temp. Wärme 5 Grad. Luftdruck 28 Zoll 11 Strich. Wasserstand 2 Fuß 7 Zoll.

Das Post-Dampfschiff **„Bavaria Capt. Meyer"** von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft ist am 28. November wohlbehalten in New-Orleans angekommen.

Inserate.

Allen, die meinen lieben Mann zur letzten Ruhestätte begleitet haben, spreche ich hiermit meinen tiefgefühlten Dank aus.

Franziska Klein, geb. **Olsczewska.**

Allen Denjenigen, die unsere Tochter **Minna** zur letzten Ruhestätte begleitet haben, namentlich den Herren Trägern sagen hiermit den aufrichtigsten Dank. **E. Schultze,** nebst Frau.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die hiesigen Gast-, Schank- und Speisewirthe, sowie Restaurateure werden aufgefordert ihre polizeilichen Erlaubnißscheine bis zum 15. d. Mts. Behufs Prolongation für das Jahr 1869 einzureichen, widrigenfalls Straffestsetzung eintritt. —

Thorn, den 4. Dezember 1868.

Der Magistrat. Polizei-Verw.

Sing-Verein.

Heute Dienstag, Abends 8 Uhr

General-Versammlung

zur Wahl des Vorstandes für das neue Vereinsjahr.

Der Vorstand

Zwei nebeneinanderliegende möblirte Zimmer mit auch ohne Beköstigung zu vermiethen. Gerechtestraße Nr. 115/16.

Sinfonie-Concert.

Mittwoch den 9. Dezember cr. findet mein **erstes großes**

Sinfonie-Concert

im „Stadt-Theater" bestimmt statt.

Tages-Preise: Loge, Estrade und Sperrsitz 7½ Sgr., Proseeniums-Loge 15 Sgr. Amphitheater und Gallerie 5 Sgr.

☞ Billets sind von heute bei Herrn L. Grée zu haben. ☜

Anfang 7½ Uhr. — Ende 9½ Uhr.

Th. Rothbarth, Capellmeister.

Gambrinus-Halle

in der Schülerstraße

GROSSES

Harfen-Concert.

am Dienstag, den 8. d. Mts.

wozu ganz ergebenst einladet

Bertha Peters, Wittwe.

Verein junger Kaufleute.

Heute Abend 8 Uhr

Versammlung im Schützenhause.

Der Vorstand.

Auction.

Mittwoch den 9 d. Vormittags von 9 Uhr ab sollen im kgl. Proviant-Amts-Gebäude diverse Meubles, darunter Spiegel, Stühle 2c. von Mahagoni, Bettschirme, Bettstelle und sonstiges Hausgeräth meistbietend verkauft werden.

Auction.

Am Dienstag 8. Dez. und an den folgenden Tagen von Vormittag 10 Uhr ab werde ich im Hause Butterstraße 91 Meubeln, Porzellan, Cigarren, Tapisserie-Sachen, eine große Waage, Korinthen, Cichorien, Stearinlichte, Damenkleiderstoffe und Betten versteigern.

W. Wilckens, Auctionator.

Als Damenschneiderin, bitte ich ein geehrtes Publikum Thorns und der Umgegend, mich mit Aufträgen beehren zu wollen, ich arbeite auch außer dem Hause.

Adeline Schülke, Catharinenstraße, Neustadt Nr. 204.

Unterzeichnete verkaufen von heute ab, die Tonne **Bairisch Bier** mit 7 Thaler.

Thorn, den 7. Dezember 1868.

Th. Sponnagel. F. Streich.

15 Schock

Dach- und Maurerrohr zu haben in Ostrowo Mühle bei Schulitz.

Ausverkauf

der Leder 2c. Waaren von **Scholly Behrendt.**

M. Schirmer

Verw. der Masse.

Buchen-, Kiehnen-Klobenbrennholz à 3 Rubel. Birken, nach Wahl, per 60 Stück 20 Rubel, zum Verkauf, sowie große und kleine Güter und Grundstücke zum Verkauf und Verpachtung in Preußen und Polen weist nach

E. Lauch in Gollub.

Ein gut. **Doppelgewehr** für 10 Thlr.; ein gepolsterter **Jagdschlitten** in gutem Zustande für 20 Thlr. z. verk. Näheres Brückenstraße Nr. 16 bei **M. H. Olszewski.**

Schönes, trockenes, fichten, eichen, weißbüchen **Brennholz,** empfiehlt billigst die **Brenn- und Nutzholz-Handlung** von

Louis Angermann.



Heute Abend 6 Uhr **feine Grütz- und Leberwürstchen**

G. Scheda, Fleischermeister.

Das Tuch-Mode-Magazin
für Herren von
A. Bracki vorm. Otto Pohl
in Thorn, ist mit allen Neuheiten ausgestattet und empfiehlt sein Lager in Tuchen, Buckskins; wollenen, seidenen, Casemir- und Sammet-Westen, Flanellen, Shlipsen, Cravatten, Hüten, Mützen, Handschuhen, Hemden, Kragen, **englischen Patent-Regen-Röcken** in großer Auswahl zu soliden aber festen Preisen.

Bestellungen auf Herren-Anzüge werden schnell und sauber ausgeführt.

Die Buchhandlung
von
E. F. Schwartz
empfiehlt ihr **wohl assortirtes** Lager **von Büchern** aus sämmtlichen Fächern der Literatur.

Nicht Vorräthiges wird in kürzester Zeit geliefert.

Alle in den Zeitungen angekündigten **Bücher, Musikalien- und Kunst-Artikel** sind durch mich zu beziehen und werden Bestellungen schnell und pünktlich ausgeführt.

E. F. Schwartz.

Hierdurch einem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publicum zur besondern Kenntniß, daß ich in meiner Papier- und Schreibmaterialien-Handlung auch sämmtliche Galanterie- und Lederwaaren verkäuflich halte; sowie verschiedene Gegenstände, die sich zu Festgeschenken eignen, als Schreibhefte mit eleganten Deckeln in verschiedenen Mustern, Gesangbücher vom einfachsten Einbande bis zur höchsten Eleganz vorräthig; Stickereien werden geschmackvoll garnirt, Bilderetnrahmungen und Büchereinbände sauber gefertigt.

Albert Schultz,
Buchbindermeister
Gr. Gerberstr. No. 291—92.

Dombau-Loose
zur 4. Prämien-Collecte à 1 Thlr. mit 1372 Geldprämien (à Thlr. 25,000, 10,000 u. s. w. 1000 à Thlr. 20) sind vorräthig bei
Ernst Lambeck.

Soeben traf ein in der Buchhandlung von
Ernst Lambeck.

Humoristisch-satyrischer
Volks-Kalender
des
Kladderadatsch
pro 1869.
Illustrirt von W. Scholz.
Preis 10 Sgr.

Große Galler hat zu verkaufen
Louis Kalischer.

Ausverkauf von Kleidungsstücken
unter dem Kostenpreise bei
J. Urbankiewicz,
174, Heiligegeiststraße in Thorn.

Schmollner Rübenkreide.
empfiehlt per Ctr. 5 Thlr., per Pfund 2 Sgr.
Adolph Raatz.

---

1 tüchtiger unverheiratheter **Schmidt** und desgl. herrschaftl. **Kutscher** finden eine Stelle von Neujahr in Kuchnia bei Culmsee.

Ein englischer **Reitstock** ist verloren gegangen. — Finder erhält eine angemessene Belohnung, Brückenstraße Nr. 19.

So eben ist erschienen und in jeder Buchhandlung zu haben, vorräthig bei **Ernst Lambeck** in Thorn.

Kaiser Ferdinand I.
und seine Zeit.
Historischer Roman von Louise Mühlbach.

....

In diesem neusten Werke entwickelt die berühmte Verfasserin so vieler historischer Romane ein Zeitgemälde vor unsern Augen, das gewiß das Interesse des lesenden Publikums in hohem Grade erregen wird denn die ereignißreiche Zeit, in der dieser Roman spielt, ist auch die bedeutungsvollste in der **Geschichte Deutschlands** und des **Hauses Habsburg.**

Die großen Wirren und blutigen Kämpfe, welche zur Zeit der lutherischen Reformationsbewegung das deutsche Reich zerwühlten, der **unheilvolle Bauernaufstand**, der **schmalkaldische Bund**, der **Reichstag zu Worms** bilden bedeutungsvolle Episoden dieses Zeitgemäldes. **Kaiser Karl V., Martin Luther, Niclas Zriny, Sultan Soliman** und der Stifter des **Jesuitenordeus Ignatz von Loyola** sind hervorragende Persönlichkeiten dieses Buches. Dazwischen erscheint die holdselige Gestalt der schönen **Philippine Welser von Augsburg.**

Es bedarf wohl keiner weiteren Anpreisung dieses Romans, denn der Name der Verfasserin desselben giebt Bürgschaft dafür, daß uns in diesem ihrem neuesten Werke eine gleich interessante als äußerst spannende Lectüre geboten wird.

Das Werk erscheint in circa 20 **Lieferungen** mit illustrirtem Umschlag und eleganter Ausstattung.

Preis einer jeden Lieferung nur 4 Sgr.

Als Prämien erhalten die Abonnenten **zwei prachtvoll ausgeführte schwarze Kunstblätter** für die geringe Nachzahlung von nur 7½ Sgr. pro Blatt.

Die Verlagsbuchhandlung
Sigmund Bensinger in Prag.

Original-Staats-Prämien-Loose
sind überall gesetzlich zu spielen gestattet!
Hoffnung macht uns kummerlos,
Jedem blüht das große Loos.

Pr. Thlr. 100,000
als höchster Gewinn
100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 2 à 10,000, 2 à 8000, 2 à 6000, 2 à 5000, 3 à 4000, 3 a 3000, 2 a 2500, 5 a 2000, 13 a 1500, 105 a 1000, 146 a 400, 200 a 200, 285 a 100 12550 a 47 u. s. w.
enthält die **Neueste große Capitalien-Verloosung**, welche von **hoher Regierung genehmigt und garantirt ist.**

Jeder erhält von uns die **Original-Staats-Loose selbst** in Händen; man wolle solche nicht mit den verbotenen Promessen vergleichen.

Am 10. und 11. Dezember d. J. findet die nächste Gewinnziehung statt, und muß ein jedes Loos, welches gezogen wird, gewinnen.

1 ganzes Orig.-Staats-Loos kostet 4 Thlr. pr. Crt.
1 halbes do. „ 2 „
1 viertel do. „ 1 „

gegen **Einsendung** oder **Nachnahme** des Betrages.

Sämmtliche bei uns eingehende Aufträge werden prompt und verschwiegen ausgeführt. **Ziehungslisten und Gewinngelder sofort nach Entscheidung.** Pläne gratis.

Binnen sechs Wochen zahlten wir 2mal die größten Hauptgewinne von 327,000 aus. Eines solchen Glücks hat sich bis jetzt kein anderes Geschäft zu erfreuen gehabt.

Man wende sich daher direct an
Gebrüder Lilienfeld.
Banquiers in Hamburg.

Wieder vorräthig bei **Ernst Lambeck** das so schnell vergriffene Buch
Fort mit Schaden!
Eine Sammlung witziger und humoristischer Anecdoten.
5. Auflage. Preis 6 Sgr.

Kleine **Küsten-Heeringe** à 2 Pf. pro Stück; das Schock 9 Sgr. offerirt
A. Mazurkiewicz.

Traubenrosinen, Schaalmandeln, Feigen, Apfelsinen, **Wall-**, Lambert- und Para-Nüsse offerirt
A. Mazurkiewicz.

In Folge wesentlicher Steigerung der Petroleumpreise an allen Marktplätzen sehen sich nachstehende Firmen genöthigt, von jetzt ab im Detail das Quart Petroleum mit 6 Sgr. zu verkaufen.

S. Barnass. H. F. Braun. C. A. Guksch. Amand Hirschberger. Gustav Kelm. C. Kleemann. Adolph Leetz. Carl Lehmann. A. Mazurkiewicz. H. Meinass. M. H. Olszewski G. Plinsch. F. Raciniewski. Benno Richter L. Sichtau. C. W. Spiller. B. Wegner & Co. Joseph Wollenberg. A. Wulff. G. Zabel.

Fuhrwerk jeder Zeit zu billigen Preisen bei **Hochstädt,**
Gerechte-Straße No. 92.

Ein- auch zweispännige **Fuhrwerke** vermiethet **Leopold Augstin.**

Eine neue Sendung ganz vorzüglicher
Handnähmaschinen
empfing und empfiehlt billigst
C. B. Dietrich.

Der heutigen Nummer d. Ztg. liegt ein
Verzeichniß von Jugendschriften
zu
Weihnachtsgeschenken
zu antiquarischen Preisen
bei, auf welches aufmerksam zu machen ich mir erlaube.

Die Jugendschriften sind prachtvoll ausgestattet. Die Einbände meistens sehr elegant und empfehlen sich durch ihre außerordentliche **Billigkeit.** Ich theile davon gerne zur näheren Durchsicht mit.

Ernst Lambeck.

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.
Getraut, den 3. December. Der Hofbes. Heinr. Heise in Korzeniec m. Jungf. Wilhelmine Kadatz in Kl. Nischevke.

Gestorben den 29. Novbr. Im Gefängniß der obdachlose Korbmachergef. Carl Schulz aus Meseritz; — 3. Dec. Johann Franz Großmann unehel. S.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.
Getauft, den 29. Nov. Alma Maria Gertrud T. d. Polizei-Assistenten Majorowski.

Gestorben, den 28. Novbr. Clara Schultz; — 30. Mäkler Crives; — 1. Dez. Kürschnermeister Carl Jacob Dillau; — 3 Wilhelmine Schulz.

In der St. Georgen-Parochie.
Getauft, den 29. Novbr. Aug. Wilhelm S. d. Einw. Kuszinski zu Mocker.

Gestorben, den 1. Dezbr. Arb. August Weiche aus Otloczin; — 3. Max Arthur S. des Ober-Telegraphisten Hoppe zu Culm.-Vorstadt; — 5. die unverehelichte Friederike Pannenberg aus Thorn.

Beilage.

Beilage zu No 288 der Thorner Zeitung.

Dienstag, den 8. Dezember 1868.

Verschiedenes.

— **Ein neuer geistlicher Charlatan.** Erst in vor. Woche theilten wir unseren Lesern eine Geschichte über das Leben und Treiben der „Mucker" mit und schon wieder drängt von Süddeutschland ein Schrei der Entrüstung zu uns über neuerdings dort zur Entdeckung gelangte Vorgänge ganz ähnlicher oder noch schlimmerer Art. Ueber die Sache, welche das Publicum der Schweiz und der angrenzenden deutschen Länder augenblicklich in eine nicht geringe Aufregung versetzt, werden wir bald Gewisseres erfahren, da sie in der allernächsten Zeit vor den Gerichten des Cantons Schaffhausen zu öffentlicher Verhandlung kommt.

Was inzwischen von den Schweizer Blättern, sowie in schriftlich uns zugegangenen Mittheilungen darüber erzählt wird, ist schon haarsträubend genug, und leider sollen es wieder Damen und zwar aus den besten Familien Schaffhausen's, Stuttgart's und Karlsruhe's sein, welche sich durch geistliche Schwindler und Charlatane zu compromittirendem Unwesen verlocken ließen. Als der Urheber des Scandals wird ein ehemaliger indischer Missionar, ein Zögling und Abgesandter des Basler Pietistenhauses bezeichnet, den man „den Senior der Basler Mission" genannt und von dessen fast wahnwitzigem Treiben uns schon der schweizerische Pfarrer Langhans in Waldau bei Bern in seinem bereits 1864 erschienenen ausgezeichneten Buche „Pietismus und Christenthum" (Leipzig, Otto Wigand) eine pikante Schilderung entworfen hat. Ein paar Notizen über den Mann werden jetzt nicht unwillkommen sein.

Aus Gesundheitsrücksichten, wie es hieß, kehrte Hebich im Jahre 1860 von Indien nach Basel zurück und machte sofort eine „Bekehrungsreise" durch die Schweiz und das südliche Deutschland. „Auffallend, fremdartig in jeder Beziehung", so erzählte Langhans, „war seine ganze Erscheinung. Schon sein Aeußeres: lang herabwallender Talar und Bart, Mütze, Shawl und stets auf's Sorgfältigste gepflegte Manschetten, zeigten von vornherein das Bestreben, Aufsehen zu erregen. Noch mehr die Art seines Auftretens. Kaum in Basel angelangt, zog er überall herum, die ersten besten Leute auf der Gasse und in den Wirthshäusern mit seinen Strafpredigten heimsuchend. In seinen öffentlichen Vorträgen zeigte sich neben glühendem Eifer viel Rücksichtslosigkeit, Trivialität, Unwissenheit und Cynismus des Ausdrucks."

Ganz so war auch die Lebensweise des Bußpredigers. „Mochten auch", meint Langhans ferner, „viele Gerüchte über ihn übertrieben sein und wollen wir ihm keinen Vorwurf aus dem Umstande machen, daß er das Wasser lieber in seinen Vorträgen, als in seiner Diät zur Anwendung brachte: so viel ging jedenfalls aus der Rohheit seiner Manieren, aus seiner Vorliebe für gewisse Themen in seinen Predigten und aus den Aussagen vieler seiner wärmsten Gönner hervor, daß er ein entschiedener Lebemann und seine Sitten ungefähr so geistig, wie seine Vorträge waren." Und dennoch ist dieser wüste und excentrische Capuciner damals mit den Triumphen eines Heiligen und Apostels durch die gebildetsten Städte der Schweiz gezogen und hat auf einen sehr großen Theil der seinen Predigten zuströmenden gebildeten Einwohner einen wahrhaft berauschenden Einfluß geübt.

Ist das nicht eine beschämende Erfahrung, besonders wenn man bedenkt, wie langsam die Arbeit wirklich großer Denker und Culturförderer Wurzel zu schlagen pflegt? Nun, die Saat, welche man diesen Hebich und seine pietistischen Genossen ausstreuen ließ, scheint ja lustig aufgegangen zu sein und die Schaffhauser Gerichtsverhandlungen werden uns das Nähere enthüllen!

Neueste Erfindung!

Die von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich laut Rescript Nr. 180^{24}/1908 mit einem Patent ausgezeichnete ausschliesslich privilegirte

Politur-Composition,

ist äusserst beachtenswerth für **Tischler, Drechsler** und **Holzarbeiter** zum **Fertigpoliren** von **neuen Möbeln**, und für **Private etc.** zum **Aufpoliren** von **alten** und **abgestandenen** oder **solchen Möbeln, wo das Oel hervortritt.** — Durch diese Composition wird das zeitraubende und kostspielige Fertigpoliren von neuen Möbeln durch Spiritus gänzlich beseitigt, da durch **Anwendung einiger Tropfen in wenigen Minuten ein Tisch oder Kasten fertig polirt ist**, und kann bei einem mit dieser Composition polirten Gegenstand **das Oel nie hervortreten.** ☛ **Die Anwendung ist höchst einfach, das Resultat überraschend.** ☛ **Alte und abgestandene Möbel** können durch **einfaches Reiben** mittelst eines befeuchteten Leinwandlappens **überpolirt** werden und erhalten einen **Hochglanz**, welcher durch das Poliren mit Spiritus **nie** erzielt werden kann. — **Mit einem Fläschchen dieser Composition kann man ohne Beihilfe des Tischlers in einigen Stunden eine complette Zimmereinrichtung renoviren,**

Preis 1 Flacon (mit Belehrung) 15 Sgr. p. C., 1 Dutzend 4½ Thlr. p. C. und bei Bestellung von mindestens 6 Dtzd. **Francozusendung.**

☛ **Weniger wie 2 Flacon können nicht versendet werden.** ☚

Aviso!!! Man bittet diese Annonce nicht unberücksichtigt zu lassen. Da bei richtiger Anwendung dieser Composition solche Vortheile erzielt werden, dass die bis jetzt übliche Art des Polirens bald ganz dieser **neuen praktischen** und **billigen Erfindung** weichen muss, so ersucht man das P. T. Publikum sich durch einen Probeversuch davon zu überzeugen.

☛ **Kein Zimmerputzer mehr!** ☚

Englische Kautschuk-Glanzpasta.

zum dauerhaftesten, schönsten und billigsten Selbsteinlassen aller Gattungen Fussböden.

Diese höchst **vortheilhafte Erfindung** unterscheidet sich von den vielen zum Einlassen in Verwendung kommenden Lacken etc. hauptsächlich dadurch, „dass vermöge der **höchst gelungenen chem. Zusammensetzung und Legirung mit Kautschuk** die Pasta eine **eigenthümliche Zähigkeit** erhält, die für die Dauerhaftigkeit enorme Vortheile bietet,“ daher ein damit eingelassener Fussboden **allen Strapazen trotzt und jahrelang schön bleibt**, auch was **Glanz** und **Schönheit** anbelangt, dürfte kein ähnliches Präparat am Continent existiren, und ein Versuch wird Jedermann von der Vortheilhaftigkeit dieser Pasta überzeugen.

Preis per Schachtel genügend auf ein Zimmer 1 Thlr., 1 Dtz. 9 Thlr. p. C.

Die Arbeit einfach — das Resultat überraschend.

Russische Lederpasta

zur Conservirung des Schuhwerkes vorzüglich, macht wasserdicht und schützt vor nassen Füßen. Eine Blechbüchse genügend auf 1 Jahr 1 Thlr., 1 Dtz. 9 Thlr. p. C.

Hauptdepot bei **Friedrich Müller**, k. k. Priv.-Inhaber in Wien, Gumpendorf, Hirschengasse Nr. 8,

wohin die schriftlichen Aufträge erbeten und gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme prompt effectuirt werden. **Es wird ersucht, bei brieflichen Bestellungen den Betrag gleich mitzusenden,** da Versendungen nach dem Auslande pr. Postnachnahme oder Postvorschuss hier nicht angenommen werden.

Niederlage für Deutschland:

Th. Brugier, Kronenstraße Nr. 19, Carlsruhe, Großherzogthum Baden.

Niederlagen werden errichtet.

Die Vernachlässigung von Katarrh und Husten kostet unzähligen Menschen das Leben!

Man vergesse doch nie, daß jeder Katarrh eine Krankheit ist und wie leicht derselbe in Lungenentzündung oder noch häufiger in Langenschwindsucht übergehen kann. Bei allen katarrhalischen Leiden, Husten, Heiserkeit Grippe, Brustschmerzen, Verschleimung, Rauheit, Kitzel oder Kratzen im Halse, Keuchhusten, Engbrüstigkeit, Blutspeien, selbst bei beginnender Lungenschwindsucht wirkt der Schlesische Fenchel-Honig-Extract von L. W. Egers in Breslau reizmildernd und besänftigend, er befördert auffallend den Auswurf des zähen stockenden Schleimes und vermindert die Husten-Anfälle, auch wird der so unangenehme Reiz und Kitzel im Kehlkopf sehr bald dadurch gehoben und mit ihm die eigentliche **Ursache der Schlaflosigkeit.** Die alleinige Niederlage ist bekanntlich nur bei **Robert Götze** in Thorn.

Die **Brenn- und Nutzholz-Handlung** von **Louis Angermann** empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager von allen Sorten Bauhölzern, sowie fichtenen, eichenen, roth- und weißbüchenen u. rüsternen **Bohlen u. Brettern.**

Gleichzeitig alle Sorten **Schirrhölzer.**

Eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör, ist vom 1. Januar billig zu vermiethen.

Schlesinger.

Menzel & Lengerke's

landwirthschaftlichen Kalender pro 1869.

Zwei Theile zu 22½ Sgr., 1 Thlr. und 1 Thlr. 5 Sgr. empfiehlt die Buchhandlung von **Ernst Lambeck** in Thorn.

Eine möbl. Stube z. verm. Gerechtestr. 128/29.

Getreidesäcke

in verschiedenen Größen und Qualitäten offerirt zu sehr billigen Preisen

Moritz Meyer

Jeder Zahnschmerz

ohne Unterschied wird durch mein in allen deutschen Staaten rühmlichst bekanntes **Zahnmundwasser** binnen einer Minute sicher und schmerzlos vertrieben, was unzählige Danksagungen der höchsten Personen bekunden. **E. Hückstaedt** in Berlin, Oranienstraße 57, am Moritzplatz.

Zu haben in Flaschen à 5 und 10 Sgr. in der Niederlage bei **J. L. Dekkert** in Thorn, Breitestraße.

Allerneueste

große

Capitalien-Verloosung,

die in Frankfurt a. M., also auch im ganzen Königreich gestattet ist, beginnt am

10. u. 11. Dezbr. d. J.

Der in obiger Staatsverloosung zu entscheidende Betrag ist ein Capital von

1,222,700 Thlr.

und finden diese in folgenden größeren Gewinnen ihre Ausloosung, als:

Thlr. 100,000, 60,000 40,000, 20,000, 2 mal à 10,000 2 mal à 8000, 2 mal à 6000, 2 mal à 5000, 3 mal à 4000, 3 mal à 3000, 2 mal à 2500, 5 mal à 2000, 13 mal a 1400, 104 mal a 1000, 5 mal a 500, 146 mal a 400, 11 mal a 300, 197 mal a 200 Thlr. u. s. w.

Die Gewinne sind bei allen Bankhäusern zahlbar.

Original-Loose (keine Promessen) á 4 Thlr., á 2 Thr., à 1 Thlr., empfehle ich hierzu bestens.

Man wolle, da die Betheiligung eine **enorm rege** ist, seine gefl. Aufträge, die **prompt** und unter **strengster Discretion** selbst nach der **entferntesten Gegend** ausgeführt werden, unter Beifügung des resp. Betrags, auf Wunsch auch gegen Postvorschuß, baldigst an Unterzeichneten einsenden.

Mein Geschäft erfreut sich seit circa 20 Jahren des größten Renommees, da stets die größten Posten durch mich ausbezahlt wurden.

J. Dammann,

Bank- und Wechsel-Geschäft, Hamburg.

Theater.

Einem hochgeehrten Publikum, so wie meinen Magdeburger Freunden, die ergebene Anzeige, daß die erste Aufführung des verlangten Schauspiels „**Rubens in Madrid**“, am Donnerstag d. 10. d. und zwar zu meinem Benefiz stattfindet.

Jean Meyer.

Stadt-Theater in Thorn.

Dienstag, den 8. Dezbr. Auf allgemeines Verlangen zum dritten Male: „**Die Mottenburger.**“ Gesangsposse in 6 Bildern von D. Kalisch und A. Weihrauch. Musik von R. Bial.

L. Woelfer.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst. Lambeck**